

Oesterpreis... eine Osterreise!

Roman

von

Maria von Saversky

7) Als letzter klarer Gedanke surrte «München» durch ihr reiselustiges Köpfchen. Von da nach Hartenstein war's nicht lediglich auf der Landkarte, sondern auch im Traume nur ein Schritt. Gussi schwebte, nicht per Flugzeug, sondern per Wunschtraum, auf und davon. Sie landete auf dem Hartensteiner See. Oder war's auf einer Bergspitze? Ist ja egal! Die Hauptsache war, daß sich Franz Wörgl an ihrer Seite befand.

Der bestellte dreimal Frühstück.

Gussi futterte Landeier von nie gesehener Größe.

Ganz voll und schwer wurde ihr davon. Aber das kam in Wirklichkeit nicht von dem Traumfrühstück, sondern war Herr Kater Peter persönlich. Der wollte auch ein Sonntagsnickerchen machen und hatte sich zu diesem Zwecke ausgerechnet auf Gussis Magen gebettet.

Dort schnurrte er behaglich.

Gussi schnarchte sanft.

Beide schliefen.

Wer schläft, der sündigt nicht, und darum wollen wir den zweien weiter keinen Vorwurf machen.

Ringsum war's still. Die Fliege hatte ihr Sumserum eingestellt. Die Zeit glitt vorbei und ins Meer der Ewigkeit. Die Geburtstagsblumen rochen süß und zogen als Almenduft durch Gussis Traum.

Eine Glocke läutete.

Das war ganz richtig so. Auf Almen läuten Glocken. Darüber kann sich keiner wundern. Aber als das melodische Geläut in ein wüstes Gebimmel ausartete, kehrte Fräulein Gussi aus dem Traumland in die Wirklichkeit zurück und riß verstört die Schlafäuglein auf.

Himmel, draußen bimmelt die Flurglocke wie verrückt!

Kam Charlotte schon heim?

Gussi sah auf die Uhr. Nein, dazu war's noch zu früh. Außerdem hatte Lotte einen Schlüssel.

Inzwischen ging das Läutewerk weiter.

Gussi sprang von der Couch und beförderte damit Herrn Peter von seines Gewissens sanftem Ruhekissen. Er quittierte solche Rücksichtslosigkeit mit einem empörten Miau.

Gussi aber taumelte schlaftrunken zur Tür und öffnete.

Vor ihr stand eine kleine Dame mit freundlichem Gesicht. In dem saßen zwei dunkle, hübsche Augen. Wer hatte doch nur ganz die gleichen Augen? Gussi fiel es nicht ein.

«Guten Tag, Fräulein Charlotte Frey,» sagte die Besucherin.

Gussi war viel zu verblüfft und auch zu verschlafen, um diesen Irrtum sofort verbessern zu können. Es war auch keine

Zeit dazu, denn die kleine Dame fuhr fort:

«Sie wundern sich gewiß, Fräulein Frey, daß Ihnen eine wildfremde Person so ohne weiteres ins Haus schneit. Aber wenn Sie mich eintreten lassen, werde ich Ihnen alles erklären. Wollen Sie mich anhören?»

Gussi wollte. Schon weil sie von Natur aus ein neugieriges kleines Mädel war.

Wer war dies nette Frauchen? Warum suchte sie Charlotte auf? Die Freundin hatte doch keine Bekannte, um die Gussi nicht auch wußte.

Nun stand Frau Ludmilla Wörgl im Atelier und sah sich um.

Wie nett es hier aussah! Sauber, hell, freundlich und überall ein reizender Blumenflor. Ja, und auf der Couch lag ein großer Haufen Flickarbeit, mit dem sich Xavers Enkelin offensichtlich beschäftigt hatte. Noch dazu am Sonntag! Welch ein häusliches und fleißiges Mädchen!

Gussi kam zu einem Lorbeerkrantz für Tüchtigkeit und ahnte es nicht!

«Ich habe Sie doch nicht in der Arbeit gestört, liebes Fräulein?» sagte Frau Ludmilla.

«Ach nein, durchaus nicht,» beruhigte Gussi.

Na, das war ja die Wahrheit!

In diesem Augenblick strich Kater Peter herbei und begrüßte den Besuch mit einem zutraulichen Miau.

«Was für ein reizender, kleiner Kerl,» rief Frau Ludmilla entzückt, denn sie hatte ein Schwäche für diese graziösen

Haustiger. «Haben Sie Katzen auch so gern, Fräulein Frey?»

Nun ist's aber Zeit, daß ich diesen Irrtum aufkläre, dachte Gussi und setzte zum Sprechen an.

Da fuhr Frau Ludmilla schon fort:

«Ich schwärme geradezu für Katzen! Auf dem Hubertushof habe ich drei Stück!»

Bei dem Worte «Hubertushof» zuckte ein Ahnungsblitz durch Gussis helles Köpfchen. Sie beschloß, die Besucherin reden zu lassen und selber nach dem Grundsatz zu handeln: Schweigen ist Gold.

Frau Wörgl aber sagte vorläufig gar nichts.

Sie beguckte sich Gussi und stellte bei sich fest, daß sie ein sehr hübsches Mädel sei.

«Sie gefallen mir, Fräulein Frey,» sagte sie dann heiter.

«Ich finde Sie auch sehr nett,» versicherte Gussi, und das war ehrlich.

«Aber mit Ihrem Großvater haben Sie gar keine Aehnlichkeit,» meinte Frau Wörgl.

Bums!

Gussi, die an den Tisch getreten war, suchte nach einem Halt. Dabei warf sie eine Blumenvase um. Der Inhalt kippte über Herrn Xaver Hubertus, dessen Konterfei noch immer dort stand, und durchnäßte es.

Gussi griff hastig nach der Vase.

Frau Ludmilla nach dem Photo.

«Da haben Sie ja des Großvaters Bild!» rief sie.



KHASANA
Wangenrot und Lippenstift für jugendfrisches und lebendiges Aussehen, wetter-, wasser- und küßfest.
Lippenstift: Fr. 19.50, 12.50, 6.- Wangenrot: Fr. 15.-, 6.-